

Handout zur AGS KMU Roadmap

SPD AGS Sachsen
Dresden, 26.03.18

1) Motivation und Mitwirkende

Unsere Motivation liegt in unserer Zielstellung. Wir wollen den Arbeits- und Wirtschaftsraum Sachsen in den nächsten 20 Jahren so gestalten, dass auch in den ländlichen Gebieten wieder mehr Unternehmen Produkte entwickeln und produzieren. Wir möchten, dass junge Leute zukünftig dort bleiben oder zum aktiven Zuzug animiert werden, um dort zu leben und zu arbeiten.

Wir wollen, dass hier in Sachsen künftig nicht nur geforscht wird, sondern dass aus unserer Forschungsarbeit neue Produkte hervor gehen, welche künftig hier in Sachsen hergestellt werden und interessante Arbeitsplätze schaffen.

Geladene Gäste unserer Veranstaltungen waren Inhaber und Geschäftsführer von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), Mitarbeiter der IHK, Vertreter der regionalen Unternehmerverbände und die Mitglieder der AGS Sachsen.

2) (Aus) Bildung – die Verfügbarkeit von gut qualifizierten Mitarbeitern für KMU

- Bereiten wir unsere Kinder heute richtig auf ihre berufliche Zukunft vor? Wie sieht diese Zukunft genau aus?
- Quereinsteiger im Lehrerberuf werden generell als positiv gesehen „die haben Ahnung von der Praxis“.
- Viele Ausfälle im Unterricht, zu wenige Klassenräume und zu viele Schüler pro Klasse werden bemängelt.
- In den letzten Jahren war ein Trend zu erkennen, dass die Fähigkeiten der Schulabsolventen, welche eine Ausbildung im handwerklichen Bereich beginnen, immer schlechtere Voraussetzungen mitbringen.
- Bei der Definition der Lernprofile sollte man das handwerkliche Berufsspektrum besser berücksichtigen.
- Trennung in Gymnasium und Grundschule nach der 4. Klasse ist zu früh, besser wäre nach der 10. Klasse.
- Notwendig ist die Vermittlung von demokratischen Werten, Anstand und Moral.
- Sprachen, interkulturelle Kompetenz sowie Softskills werden zukünftig immer wichtiger.
- Schüler und Schülerinnen sollten nach der 8. oder 10. Klasse ein verpflichtendes „Bürgerjahr“ absolvieren.

3) Verkehrs und IT - Infrastruktur

- Bautzen/Görlitz – Der stockende Ausbau B178 und die Staus auf der A4 werden von den Unternehmern in der Region als großes Ärgernis gesehen bzw. gelten als Hindernis für neue Investitionen.
- Bautzen/Görlitz – der schlechte Ausbau des öffentlichen Nahverkehrsnetzes im Umland erschwert es Mitarbeitern ohne Führerschein (z.B. Azubis) pünktlich zur Arbeit zu kommen.
- Schlechte IT-Anbindung wird als schwerer Wettbewerbsnachteil von den Unternehmern gesehen. Die Kritik kam insbesondere aus den ländlichen Regionen um Niesky, Pirna, Meißen, Bautzen und Görlitz.
- Ein flächendeckender Ausbau ist sehr teuer, es wäre günstiger Gewerbehotsspots in den ländlichen Regionen zu definieren und diese gezielt auszubauen. Funktechnologie kann künftig eine interessante Alternative darstellen.

4) Insolvenz – Scheitern als Chance

- Wir benötigen einen Kulturwandel hin zu „Scheitern als Chance zu betrachten“!
- Die Zugänge zu sozialen Sicherungsnetzen für Unternehmer sollten geöffnet werden.
- Vorgeschlagen wird eine Überarbeitung des Insolvenzrechtes, mit einer verkürzten Dauer 2 -5 Jahre. Ein Gericht soll über die Dauer urteilen, je nachdem wie fahrlässig der Unternehmer gehandelt hat.
- Programme könnten erschaffen werden, welche gescheiterte Unternehmer nach einer Auszeit, mit zielgerichteter Weiterbildung, wieder in die Selbständigkeit bringen.
- Die Altersvorsorge der Unternehmer sollten im Insolvenzfall unberührt bleiben.

5) Innovation durch KMU in Sachsen

- Es gibt sehr viele kleine Unternehmen, welche aus ihrem Arbeitsalltag und langjähriger Erfahrung gute Ideen für neue Produkte haben, ohne dass der Erfinder einen Hochschulabschluss nachweisen kann. Oft werden auch mit „Hausmitteln“ Prototypen gefertigt. Es fehlt jedoch an Mut, Kapital und Management Know-how diese erfolgreich zu produzieren und zu vermarkten.
- Die Erfinder haben Angst davor, übervorteilt zu werden, wenn sie eine Kooperation mit einem großen Unternehmen oder einem Institut eingehen.
- Bestehende Programme sind teilweise nicht bekannt oder es fehlt an Vertrauen in dieselben.
- Derzeit wird in Sachsen so viel geforscht wie nie zuvor. Jedes Jahr werden viele innovative Produkte entwickelt. Leider führen nur wenige dazu, dass man hier eine Fabrik baut um diese Produkte hier zu fertigen.

6) Kapital

- Für Unternehmen ist Geld ein Betriebsmittel, das gilt besonders für KMU.
- Die derzeit niedrigen Zinsen werden als sehr positiv gesehen.
- Es wäre besser mehr Geld in den Firmen zu belassen und weniger Fördermittel zu vergeben. Fördermittel dienen vorrangig größeren Unternehmen, welche genügend Ressourcen haben um Anträge und Dokumentation zu bearbeiten. Dies wird oft als Wettbewerbsnachteil gesehen.
- Es ist derzeit nicht möglich, Rückstellungen auf geplante Personaleinstellung zu bilden, das ist dann eine Benachteiligung von Unternehmen, wenn die Einarbeitung neuer Mitarbeiter sehr lange dauert. Dies ist oft der Fall, wenn keine Fachkräfte verfügbar sind und innerbetrieblich weitergebildet werden muss.
- Bei kleinen Personengesellschaften sollte nur die Privatentnahme des Unternehmers besteuert werden.

7) Unternehmer in Sachsen – Warum fehlt der Nachwuchs?

- Die Unternehmer in Sachsen genießen nicht dasselbe Ansehen wie zum Beispiel in Baden-Württemberg.
- Viele Junge Leute scheuen die Selbständigkeit, auf Grund der Erfahrungen der „Elterngeneration“. Nach der sogenannten „Wende“ haben sich hier in Sachsen viele Leute mit viel Optimismus und Tatendrang aber ohne entsprechende Ausbildung in die Selbständigkeit begeben. Die Kinder haben erlebt, wie ihre Eltern viel arbeiteten der wirtschaftliche Erfolg jedoch blieb aus. Oftmals wurden Risiken falsch bewertet und nach einigen Jahren stand man vor dem „Nichts“. Sie erlebten wie das Wenige was noch an Eigentum da war, verloren ging. Selbst die Rente wurde ihren Eltern weggenommen. Es gibt Unternehmer der ersten Stunde die jetzt im Alter in bitterer Armut leben müssen.
- Die Ursache lag nicht immer im eigenem Unvermögen, auch wurden die „Neuunternehmer“ von Geschäftspartnern aus den alten Bundesländern ausgenutzt oder übervorteilt.
- Wir sollten wieder ein positiveres Bild des Unternehmers in der öffentlichen Wahrnehmung schaffen.
- Wir sollten unsere jungen Leute mit wirtschaftlichem Grundwissen, Mut und gesundem Risikobewusstsein ausstatten.
- Gründungsbetreuung nicht durch die Bundesagentur für Arbeit, sondern durch gestandene Unternehmer
- Anlegen von kombinierten Gewerbeparks mit Gründer- und Technologiezentren unter der gemeinsamen Betreuung durch Hochschulen, Fraunhofer Gesellschaft und Handwerkskammern
- Studenten sollten im Rahmen des Studiums kleine Firmen gründen und betreiben können
- Integration von Jungunternehmern bewusst in politische Diskussionen und Prozesse, um die Bedeutung und Reputation zu stärken
- Das Bürgerjahr könnte auch die Mitarbeit in einem jungen Unternehmen sein.

8) Abbau von Bürokratie

- Hohe bürokratische Aufwände und Zertifizierungen sind Wettbewerbsvorteile für große Unternehmen und benachteiligen die kleineren. Zeitweise führen diese zum Marktausschluss der letzteren und verhindern Neugründungen.
- In den letzten Jahren wurde von der Politik weniger Bürokratie versprochen aber in der Realität sind die Aufwände gestiegen (zum Beispiel EU-DSGVO).

9) Forderung nach mehr Marktgerechtigkeit

- Weniger Bürokratie und intelligentere Dokumentationsverfahren!
- Bezahlbare und aufeinander abgestimmte Zertifizierungsverfahren!
- JVs und Behindertenwerkstätten, dürfen das Handwerk nicht durch Dumpingpreise schädigen!
- Abschaffen von Marktmonopolen und Oligopolen z.B. Einzelhandel!
- Keine Förderung einzelner Unternehmen, die andere Marktteilnehmer benachteiligt!

10) Schaffung weiterer kleiner Wirtschafts-Hotspots durch Gewerbeparks mit integrierten Gründungs- und Forschungsbereichen (GGF)

- Dresden, Leipzig, Chemnitz sind Leuchttürme, die aber nicht weit genug in das Umland ausstrahlen.
- Der Ausbau wirtschaftlicher Infrastruktur in der Fläche ist sehr teuer. Wesentlich günstiger wäre es, in den strukturschwachen Regionen neue kleinere Wirtschafts-Hotspots in Form von GGF anzulegen. An diesen werden Gewerbebetriebe konzentriert angesiedelt.
- Hierfür können die bereits vorhandenen aber nicht ausgelasteten Gewerbegebiete genutzt werden.
- Ausrichtung der Gewerbeparks auf Fachgebiete aus Branchen, die zukünftig ein gutes Wachstum erfahren werden z.B. Biotechnologie, Nanotechnologie oder Bioinformatik.
- Erfolgreiche Kooperationen mit den sächsischen Hochschulen und Forschungsinstituten, die kleine Ableger in den jeweiligen GGF gründen, wären denkbar.

11) Ansiedlungsstrategien und Gründer werben

- Einfaches und kostengünstiges Gründen, ohne großen bürokratischen Aufwand, wo die Gründer sich voll und ganz auf die Produktion und die Vermarktung konzentrieren können.
- Gemeinsame Programme mit den Schulen und Hochschulen starten um frühzeitig Motivation zum Unternehmertum zu schaffen.
- Die Aktivierung ehemaliger Selbständiger birgt viele Vorteile.
- Gezieltes Anwerben von Leuten, die Ihre Heimat verlassen haben und gern wieder zurück möchten.
- Anbieten von Formaten zur Vernetzung auf Geschäftsebene, wie Business Hours / Talks in den GGF.